



Sind die süüüß!

Kleine Sachen müssen nicht notwendigerweise Kompromisse darstellen. Ganz im Gegenteil.

Es ist schon verrückt. Während die einen auf Upsampling, diverse wählbare digitale Filteralgorithmen und damit verbunden auf einen Haufen Prozessorleistung schwören, der für Lenkraketen ausreichen würde, lehnen die anderen den ganzen Firlefanz entschieden ab. Womit wieder einmal bewiesen wäre, dass in puncto HiFi nichts bewiesen ist, schon gar nicht, wenn es um – notwendigerweise – subjektive Klangeindrücke geht. Ich selbst verfare schon lange schlicht pragmatisch und traue einzig meinen eigenen Ohren, basierend auf der leidigen Erfahrung, dass zehn Leute, die vor ein und derselben Anlage sitzen, zu guter Letzt ungefähr elf grundverschiedene Meinungen repräsentieren ...

Anders ist wohl kaum erklärbar, warum Upsampling und in Bezug auf Impulstreue optimierte Digitalfilter schon vor geraumer Zeit ihren großen Siegeszug antraten, während eine Minderheit von Entwicklern und engagierten Hörern für das genaue Gegenteil eintritt und sich beispielsweise intensiv mit bestimmten Uralt-CD-Playern, respektive damit verbundenen D/A-Wandler-Chips beschäftigt, deren digitaler Signalweg aus heutiger Sicht bestenfalls als rudimentär gelten kann und garantiert kein Upsampling oder Oversampling aufweist. Übliche Digitalfilter lehnt diese Fraktion natürlich ebenso vehement ab, und abgesehen

von wenigen ziemlich Mutigen, die aus der Samplingfrequenz herrührende Störungen ohnehin in den Übertragern ihres Röhrenequipments verrauchen lassen, setzt man hier für gewöhnlich auf rein passive Analogfilter-Technik. Beide „Philosophien“, so zumindest meine Erfahrung, bringen sehr gut klingende CD-Player oder D/A-Wandler zustande, weshalb man aus den so grob voneinander abweichenden Fraktionsmeinungen bitteschön keine Religionen zu machen braucht, sondern sich eher an den klanglichen Ergebnissen orientieren sollte. Die repräsentieren nämlich durchaus verschiedene Klanggeschmäcker, was ja kein Fehler ist, damit ein jeder nach seiner Fassung glücklich werden kann.

Die besagte Minderheits-Fraktion wurde in *image hifi* ja schon öfters vorgestellt, rückblickend besonders beeindruckend durch den CD-Player Vadi von AcousticPlan. Claus Jäckle ist freilich keiner jener Audio-Entwickler, die dreimal pro Jahr mit Neuigkeiten oder Mk-II-Versionen aufwarten; seine Konstanzer Firma verlässt sich auf ein überschaubares, gediegenes Portefeuille mit überlangen Produktzyklen. Und da sich der Klang des Vadi förmlich in mein Gedächtnis eingebrennt hatte, war ich natürlich Feuer und Flamme, als Claus Jäckle mit einer „kleinen“ Laufwerk/Wandler-Kombi aufwartete – klein in Bezug auf die Bauform! Was dann letztendlich zu Tage kam, weckt selbst bei alten Hasen sofort den berühmten Must-have-





Wandlertrakt: dicht gedrängter Aufbau mit feinen Porzellan-Röhrenfassungen



Der DigiMaster verlässt sich auf den nach wie vor erhältlichen PCM1704K



Profi-Einfachtriode EC806S

Instinkt, weil die beiden Kistchen wirklich hübsch und tatsächlich winzig sind, je 106 x 125 x 260 Millimeter, um präzise zu sein. Zudem kann der D/A-Wandler „DigiMaster“ mit mindestens zwei Merkmalen aufwarten, an denen mir persönlich sehr gelegen ist. Erstens: Er besitzt eine komplett auf Röhrentechnik basierende Ausgangsstufe.

Und zweitens: Er befindet sich mit einer HD-fähigen Rechner-Schnittstelle voll auf der Bedürfnishöhe des modernen Audio-Zeitalters. Um das gleich mal zu präzisieren: Abgesehen von der Verbindung zum Laufwerkspartner „DriveMaster“ – von dem gleich noch die Rede sein wird – steht ein bis zu 24 bit/192 kHz tauglicher USB-Eingang zur Verfügung, zusätzlich werden HD-Formate natürlich vom koaxialen Digitaleingang akzeptiert.

Dass die Geräte so winzig ausfallen konnten, ist nicht nur einer kompakt gebauten Elektronik, sondern natürlich auch ausgelagerten Netzteilen geschuldet. Serienmäßig kommen Laufwerk und Wandler mit gerade mal zigaretenschachtelgroßen, hochmodernen Schaltnetzteilen daher, womit, mal nebenbei bemerkt, auch die neusten Energiespar-Richtlinien erfüllt sind. Optional bietet Claus Jäckle für 970 Euro Aufpreis ein linear geregeltes Netzteil aus eigener Produktion an, das zwei Komponenten der Masterbaureihe gleichzeitig versorgen kann. Herzstück des DriveMaster – der schmaler ist als eine CD! – ist das altbekannte Philips-Laufwerk CD-Pro2M, eine bekanntermaßen

verlässliche Basis mit hoher Abtast-sicherheit und nachgewiesener langer Lebensdauer. Konsequenterweise puristisch ausgelegt, verfügt der DriveMaster lediglich über ein winziges blaues, zweistelliges Display, die Anwahl des Tracks erfolgt per Drehregler, während der zweite blau eloxierte Knopf simpel als Ein-/Aus-schalter dient. Reduzierter geht es wohl kaum noch. Den üblichen Bedienungs-Komfort verbannte Claus Jäckle komplett auf eine optisch genau zum Ensemble passende Ganzmetall-Fernbedienung. Wichtig: Obwohl das kleine Kabinett das Gegenteil einer Materialschlacht darstellt, ist vom Philips-Mechanismus rein gar nix zu hören, die Geschichte läuft weich wie Seide.

Technisch hat sich Acoustic Plan die Philosophie der einfachstmöglichen Signalverarbeitung und kürzerer Signalwege auf die Fahnen geschrieben. Zu diesem Thema zählt eine hauseigene I²S-Schnittstelle zum Laufwerk, bei der die übliche, dem guten Klang womöglich nicht zuträgliche Konvertierung in ein koaxiales Digitalsignal (SPDIF) umgangen wird. Ein kurzes Spezialkabel ermöglicht so die direkte Ankopplung an einen entsprechenden Eingang am Wandler, zusätzlich besitzt der DriveMaster den normalen koaxialen Digitalausgang, hier allerdings – wieder konsequent – in Form einer BNC-Buchse für ein 75-Ohm-Kabel (dessen Machart weniger wichtig ist als der korrekte Wellenwiderstand und zwei BNC-Stecker). Vom DigiMaster behauptet sein Erbauer, er besäße die „wohl konsequenteste digitale Audiodatenverarbeitung aller derzeit am Markt befindlichen Wandler“, was man

Mitspieler

Laufwerk: Platine Verdier **Tonarme:** EMT 309 v. A23 (SME-Anschluss), SME 3012 **Tonabnehmer:** Shindo, Koetsu Black, Denon DL-103 **Übertrager:** A23 Hommage T1 **Phono-Verstärker:** Shindo Laboratory Model Seven, Einstein The Turntable's Choice **Hochpegel-Verstärker:** Shindo Laboratory Monbrison **Endverstärker:** Shindo Laboratory Palmer VT52, Welter EbIII, 300B Standard, Leben CS-200 P **CD/SACD-Player:** Marantz SA-11S1 Series II **Music Server:** iMac **Lautsprecher:** A23 Rondo, Epos ELS 3 **NF- und LS-Kabel:** Auditorium 23 **Netzfilter:** Energia Definitiva (HMS) **Netzkabel:** HMS **Zubehör:** „Die Bank“ + NF-Dämpfer D172 von Schreinerei Norbert Gütte, Acoustic Systems Resonatoren, Acoustic Solid Justageset

dem guten Claus Jäckle getrost abnehmen darf; erfahrungsgemäß neigt der Konstanzer Entwickler ungefähr so viel zu Marketing-Gedöns wie eine Liechtensteiner Privatbank. Hinter der Spezialschnittstelle lauert dann auch gleich ein 24-Bit-PCM1704U-K auf den Datenstrom, Up- oder Oversampling findet wie gesagt einfach nicht statt, ebenso wenig befinden sich digitale Filter im verhätschelten Signalweg. Gefiltert wird im DigiMaster nämlich rein passiv auf analoger Ebene, dazu aktiviert der Wandler je nach Samplingfrequenz entsprechende Präzisi-

onsfilter aus eigens angefertigten Induktivitäten und Kapazitäten. Um die entscheidende Strom-/Spannungskonvertierung kümmert sich lediglich ein einzelner Widerstand, bevor schließlich die gute alte Röhrentechnik übernimmt: Als Spannungsverstärker kommt eine Einfachtriode des Typs EC86 zum Einsatz, bei der darauf folgenden Stufe garantiert ein mit dem gleichen Röhrentyp gebauter Kathodenfolger für niedrige Ausgangsimpedanz. Mit Ausgangsübertragern und damit auch symmetrischen Ausgängen wie im großen Vadi-Player kann der Di-

giMaster nicht aufwarten, was, wie man noch sehen – oder besser: hören – wird, so schlimm nicht ist.

Dass die für Wandler und Laufwerk nötige Software ebenfalls sozusagen „eigener Herstellung“ entstammt, stellt keine große Überraschung mehr dar, wenn man weiß, dass bei AcousticPlan sogar ein Musicserver-System in Arbeit ist. Womit wir bei der Rechner-Anbindung wären: Die Datenübertragung via USB erfolgt im so genannten asynchronen Modus, den Takt regeneriert der hochpräzise interne Taktgenerator des Wandlers. Damit sich der DigiMas-



Eingang Nummer zwei ist die spezielle I²S-Schnittstelle, das Kabel ist im Lieferumfang

ter keine Störungen vom PC einfängt, sorgt ein induktiver Koppler für die galvanische Trennung. Übrigens erfolgt die Stromversorgung des USB-Eingangs durch den Rechner. Als User vermisst man hier hin und wieder eine Anzeige für die ankommende Samplingfrequenz, wer sich mit PC-Audio und HD-Audio-Files beschäftigt, weiß ja, dass da softwareabhängig häufig ein gewisses Problem verborgen liegt: Was genau reicht der Computer – etwa via USB – eigentlich heraus?

Im Testbetrieb lief außer der USB-Verbindung auch die Firewire-Schnittstelle INT202 von Weiss (ein kleiner Wandler von Firewire auf SPDIF) am Mac; so konnte ich den koaxialen Eingang ebenfalls mit HD-Files versorgen und mit der USB-Schnittstelle vergleichen. Die schlug sich freilich so wacker, dass der Firewire-Aufwand fast infrage steht, doch die eigentliche Überraschung ist wohl die Kombi selber mit ihrer Spezial-Datenübertragung zwischen Laufwerk und Wandler. Hatte man sich doch schon fast daran gewöhnt, dass eine CD, die auf Festplatte geschrieben wurde, unter tatkräftiger Mithilfe eines wirklich feinen Wandlers (Beispiele dafür gab es in letzter Zeit ja einige), ab Rechner eine Spur besser klang als via Player. Diese Erfahrung muss angesichts der Leistungen der winzigen Acoustic-Plan-Kombi wenn auch nicht negiert, so doch etwas relativiert werden (überdies ist es wirklich reizvoll, ein und dieselbe Scheibe mit dem gleichen D/A-Wandler einmal über das Laufwerk und einmal via PC zu hören). Doch wir lassen den Rechner jetzt mal außen vor: In der klanglichen Rückbesinnung auf den großen Bru-

der der Kombi, den Vadi, bleibt nur einigermaßen erstaunt festzustellen, dass die Winzlinge dem Referenz-Geschoss glatt die Wurst vom Brot ziehen, wenn nicht auch noch die Butter ... Der, ja, schon typische Acoustic-Plan-Klang mit seiner kraftvollen Direktheit und Eindringlichkeit ohne auch nur die geringste Spur von digitalem „Touch“ manifestiert sich auch hier zur Gänze und fasziniert den Zuhörer immer wieder aufs Neue; an sich würde ich mich jetzt mal frech zu der Behauptung versteigen, dass die Konstanzer Mischung aus Röhren- und Digitaltechnik klanglich wohl eine Alleinstellung einnimmt, die nun durch die zusätzliche, HD-fähige PC-Schnittstelle nochmals zementiert wird.

Meiner bisherigen, durchaus auf 99 Prozent einzustufenden Zufriedenheit mit diversen anderen Top-Wandlern und Playern setzt diese Kombi nun auch das letzte, lang ersehnte i-Tüpfelchen obenauf, übrigens eines, das sich in erster Linie

auf die Timing-Fähigkeiten bezieht, die in einem wunderbar stimmigen, an sich völlig unspektakulären Klangbild förmlich eingebettet sind und ein Maß an Harmonie erzeugen, das ich so noch nie aus digitaler Quelle hören durfte. Doch – mit Ausnahme des Vadi, klar. Dass an der Theorie, auf Up- und Oversampling doch besser zu verzichten, etwas dran sein muss, beweisen mir Drive- und DigiMaster absolut zweifelsfrei. Und wollte ich wirklich noch ein Haar in der Suppe suchen, so könnte man allenfalls einwenden, dass in puncto des allerletzten Quäntchens Auflösung vielleicht mehr ginge. Aber um den Preis dieser Maßstäbe setzenden Homogenität und Harmonie? Dieser Dynamik? Dieser schon gespenstisch holografischen Abbildung? Nein, das wäre mir zu teuer.

Autor: Roland Kraft

Fotografie: Rolf Winter

CD-Laufwerk/Wandler-Kombi AcousticPlan DriveMaster/DigiMaster

Ausgänge analog: 2 x Cinch **Ausgangs-impedanz:** 200 Ω **Eingänge digital:** USB, SPDIF (BNC), eigene I²S **Ausgänge digital:**

1 x SPDIF (BNC) am Laufwerk, eigene I²S **Besonderheiten:** eigene I²S-Schnittstelle zum D/A-Wandler, externe Netzteile, Stromversorgungs-Update optional, asynchroner USB- und koaxialer Digitaleingang bis zu 24 bit/192 kHz, kein Upsampling, keine Digitalfilter, voll fernbedienbar, Metall-Fernbedienung optional (400 Euro) **Maße (B/H/T):** je 10,6/12,5/26 cm **Gewicht:** je 2 kg **Garantiezeit:** 5 Jahre (Röhren 6 Monate) **Preis:** je 2500 Euro



Kontakt: AcousticPlan, Oberstegle 1, 78464 Konstanz, Telefon 07531/73562, www.acousticplan.de